

Biebertal

Mit jedem Fund wird Geheimnis mehr gelüftet

GESCHICHTE - Grabung am Dünsberg fördert unter anderem Holzpfosten und Tüllenbeil zutage

BIEBERTAL - (skm). Ein mehr als 2000 Jahre altes Tüllenbeil ist nur eines der aufregenden Funde, die der Verein für Archäologie im Gleiberger Land erst kürzlich bei seinen jährlichen Grabungen auf dem Dünsberg gefunden hat. Diese sind inzwischen abgeschlossen. Alles drehte sich um die Frage, wo genau das keltische Haus einer Siedlung, dessen einen Grundpfeiler die Archäologen jetzt entdeckt haben, genau stand und wie groß es ungefähr war.



Arnold Czarski zeigt zwei Scherben, die von einem Gefäß stammen könnten. Er vermutet, dass es sich um eine Art Schüssel handelt.

Unter fachlicher Leitung von **Dr. Regine Müller** gruben **15 Ehrenamtliche** mit Hacke, Schippe, Sonde, Maurerkelle und werkten mit Pinsel und Besen. Einen Monat dauerten die Grabungen an. So wurde Schicht für Schicht abgetragen. Die einzelne Schicht war jeweils nur ein paar Zentimeter tief, um nichts zu übersehen. Dabei wurde nicht nur auf Fundstücke geachtet, sondern auch auf dunkle Verfärbungen im Boden. Diese deuten auf Brandstellen hin und bergen meist Holzpfosten, wenn diese noch erhalten sind. Potenziell könnten an solchen Stellen also tragende Pfosten gewesen sein, erklärten **Arnold Czarski**, Geschäftsführer des Vereins, und **Regine Müller** im Gespräch mit dem Anzeiger.

Der Berg birgt Geheimnisse der Kelten. Und denen sind die Archäologen auf der Spur. Mit jedem Fund kann das Geheimnis ein bisschen mehr gelüftet werden. Nahe bei einem Holzpfosten, den das Archäologen-Team erst kürzlich entdeckte, waren auch Stücke aus Ton und anderen Materialien zu finden. Diese wiesen strukturelle Abdrücke von Holz auf und legen den Verdacht nahe, dass dort eine Hauswand gewesen sein kann.

Der Pfosten ist aus Eichenholz und wurde vorsichtig aus der Erde herauspräpariert, feucht gehalten und mit Folie umwickelt. Besonders wichtig ist daneben aber, die Fundstücke aus Metall schnellstmöglich restaurieren zu lassen, erklärte Czarski. Denn diese zerfallen durch den Kontakt mit Sauerstoff in kürzester Zeit – ein Spiel gegen die Zeit, wie er sagte. Das Beil aus Eisen wurde in der letzten Grabungswoche entdeckt und muss nun zügig zur Restaurierung gegeben werden.



Ein sensationeller Fund ist der vom Boden gut konservierte Holzpfeiler, der ein tragendes Element eines Hauses gewesen sein muss. Fotos: Krautheim

Gefundene Gegenstände werden zu Dokumentationszwecken fotografiert, gezeichnet und eingemessen, und erst dann werden sie nach Mainz zu einer Restauratorin gegeben. Wenn sich der Fund des Pfeilers als so spektakulär herausstellt wie vermutet, gebe das zusätzlich Aufschluss über die Siedlungsgeschichte am Dünsberg.

Die These der Archäologen ist, dass an einem nach Westen orientierten Tor der Wallanlagen ein Kampf zwischen Kelten und Römern stattfand. Denn bei früheren Grabungen wurden bereits Waffen und Utensilien römischer Herkunft entdeckt, wie etwa Teile von Schwertern oder Reitgeschirr. Czarski vermutet, dass die Römer keine keltische Bergfestung in der Nähe dulden wollten, denn im nahegelegenen Waldgirmes gab es eine zivile römische Stadtgründung. Die Bergfestung am Dünsberg sei eine der hierzulande spätesten gewesen. Andere keltische Festungen und Städte waren nämlich bereits zwischen 50 und 30 vor Christus aufgegeben worden. Auch alemannische Waffen aus späterer Zeit wurden am Dünsberg gefunden.

Quelle: http://www.giessener-anzeiger.de/lokales/kreis-giessen/biebertal/mit-jedem-fund-wird-geheimnis-mehr-gelueftet_16004719.htm